



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 24.03.2019 (Nr.1239)

Die Gemeinde lieben – Teil I

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Nachdem sich aber der Tumult gelegt hatte, rief Paulus die Jünger zu sich, und als er Abschied von ihnen genommen hatte, zog er fort, um nach Mazedonien zu reisen. Und nachdem er jene Gebiete durchzogen und sie mit vielen Worten ermahnt hatte, kam er nach Griechenland. Und er brachte dort drei Monate zu; und da ihm die Juden nachstellten, als er nach Syrien abfahren wollte, entschloss er sich, über Mazedonien zurückzukehren. Es begleiteten ihn aber bis nach [der Provinz] Asia Sopater von Beröa, von den Thessalonichern Aristarchus und Sekundus, und Gajus von Derbe und Timotheus, aus Asia aber Tychikus und Trophimus. Diese gingen voraus und warteten auf uns in Troas.“*

(Apostelgeschichte 20,1-5)

Auf seiner dritten Missionsreise hielt sich Paulus einige Jahre in der Stadt Ephesus auf. Der Apostel tat nichts anderes, als das Wort Gottes zu verkündigen – und die Stadt erlebte eine Erweckung. Durch die Predigt des Evangeliums wurde falsche Religiosität aufgedeckt, Christen bekannten öffentlich ihre Sünden und verbrannten ihre Bücher der Zauberei. Die Stadt, ja ganz Kleinasien, wurde vom Wort Gottes erfüllt.

Das hatte zur Folge, dass die Götzen- und Statuen-Industrie rund um den Tempel der Artemis starke Einbußen hinnehmen musste. Das wiederum führte zu einem großen Tumult, angeführt von Demetrius, einem Silberschmied, sodass Paulus und die Jünger um ihr Leben fürchten mussten.

Nachdem sich der Tumult in Ephesus gelegt hatte und die Menschen das Theater mit den 25.000 Plätzen wieder verlassen hatten und an ihre Arbeit gegangen waren, spürte der Apostel, dass seine Zeit in Ephesus zu Ende ging. In Apostelgeschichte 20 berichtet Lukas darüber. Er beschreibt mit wenigen Worten die weitere Reise von Paulus – über Mazedonien nach Griechenland und zurück über Mazedonien, Kleinasien (Troas) und mit dem Schiff Richtung Jerusalem.

Lukas fasst hier in fünf Versen mit wenigen Worten diese Reiseroute zusammen. Wir erfahren bei Weitem nicht alles, was auf der Reise geschah. Doch in den Briefen, die der Apostel schrieb (1. Korinther-Brief, von Ephesus aus geschrieben), bekommen wir weitere Hintergrundinformationen. Und wenn wir diese Puzzleteile zusammenfügen, dann leuchtet eines, wie ein Stern am dunklen Nachthimmel, besonders hell auf – das ist die Liebe und Hingabe des Apostels zur Gemeinde.

Es ist wirklich faszinierend, wie Paulus den Gläubigen und somit der Gemeinde diente. Er liebte Jesus von ganzem Herzen. Und weil er Jesus liebte, liebte er auch das, was Jesus liebt – nämlich die Gemeinde. Jesus hat die Gemeinde so sehr geliebt, dass Er sich selbst für sie hingegeben hat (Epheser 5,25). Er wurde buchstäblich geschlachtet und hat die Gemeinde „für Gott erkauft mit seinem Blut aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen“ (Offenbarung 5,9).

Paulus liebte, was Jesus liebt. Das erfahren wir in diesen Versen. Zunächst sehen wir den Apostel als Tröster.

Die Gemeinde lieben mit Trost und Ermutigung

Nachdem sich der Aufruhr in Ephesus gelegt hatte, rief Paulus die Jünger zu sich, mit denen er in den vergangenen Jahren viel Zeit verbracht hatte: „*Nachdem sich aber der Tumult gelegt hatte, rief Paulus **die Jünger** zu sich*“ (Apostelgeschichte 20,1).

Dazu gehörten die Studenten in der Schule des Tyrannus, die er täglich lehrte. Es waren auch die Glaubensgeschwister dabei, die sich durch seinen Dienst bekehrt hatten und ihre verdeckten Zaubereisünden öffentlich bekannt hatten. Vieles verband die Gemeinde miteinander.

Die meisten sollte er auf dieser Erde nicht wiedersehen. Es wartete nämlich eine schwere Zeit auf die Gemeinde, wie wir in Offenbarung 2, 3 über Ephesus lesen: „*Und du hast [Schweres] ertragen und hast standhaftes Ausharren, und um meines Namens willen hast du gearbeitet und bist nicht müde geworden.*“ Brauchten die Geschwister Ermutigung? Natürlich! Ihr Vater im Glauben machte sich ja auf, um weiterzureisen. Denn in der Stadt war man ihm alles andere als wohlgesonnen.

Luther übersetzt Vers 1 wie folgt: „*Als nun das Getümmel aufgehört hatte, rief Paulus die Jünger zu sich **und tröstete sie**, nahm Abschied und brach auf, um nach Mazedonien zu reisen.*“

Er rief sie zusammen, „*um ihnen noch einmal Mut zuzusprechen*“ (Neue Genfer). Das tat der Apostel aber nicht nur dort in Ephesus, sondern auch in Mazedonien. Vers 2: „*Und nachdem er jene Gebiete durchzogen und sie mit vielen Worten **ermahnt** hatte, kam er nach Griechenland.*“

Da ist wieder das Wort „parakaleo“ – das „ermutigen“, „ermahnen“ und „trösten“ bedeutet oder auch „an die Seite kommen“ und „Zuspruch geben“. Lukas gebraucht dieses Wort an verschiedenen Stellen, z. B. in Apostelgeschichte 14, 22; 15, 32 und 16, 40. Damit wollte er zeigen, dass Paulus immer Worte der Ermutigung für sie hatte, wenn er auf Christen traf. Der Apostel liebte die Gemeinde so sehr, dass er es nicht versäumte, die Jünger zu trösten. Macht das nicht Gemeinde aus? Es ist der Ort, an dem wir füreinander da sind, an dem wir uns gegenseitig trösten und einander helfen. In der Gemeinde sollte geliebt werden – sogar dort, wie menschlich gesehen Liebe fast unmöglich ist. Und warum ist dies so? Warum lieben wir einander? Weil Jesus die Gemeinde und somit jeden einzelnen von uns liebt.

Paulus schrieb deshalb den Thessalonichern: „*Tröstet die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an, seid langmütig gegen jedermann!*“ (1. Thessalonicher 5,14). Und: „*So tröstet nun einander mit diesen Worten!*“ (1. Thessalonicher 4,18).

Woher nahm Paulus die Kraft zu trösten? Hatte er nicht mit sich selbst genug zu tun? In Ephesus hatte er es ja wirklich nicht einfach. Und auch auf seiner weiteren Reise kam es anders, als er es sich vorgestellt hatte. Eigentlich wollte er auf seiner nächsten Station in Troas das Evangelium verkündigen. Es gab auch eine offene Tür, wie er den Korinthern später schrieb.

Aber, so der Apostel weiter, „*hatte ich gleichwohl keine Ruhe in meinem Geist, weil ich meinen Bruder Titus nicht fand*“ (2. Korinther 2,13). Er wartete auf Titus, den er kürzlich nach Korinth gesandte hatte, um dort die Lage zu checken, wie die Gemeinde seinen ersten Brief aufnahm. Aber er fand Titus nicht. Deshalb „*nahm ich Abschied von ihnen und reiste nach Mazedonien*“ (V. 13). Und was tat Paulus in Mazedonien? Er tröstete, ermutigte und ermahnte erneut die Gläubigen.

Fühlst du dich manchmal nicht danach, ein Ermutiger zu sein? Bei mir ist das ab und zu der Fall. Es läuft bei einem selbst nicht so gut, und man meint, man habe keine Kraft, um auch noch für andere da zu sein, weil die eigenen Umstände zu schwer seien. Ich glaube, wenn wir so denken – und ich nehme mich selbst da voll mit rein –, haben wir vergessen, wer Gott ist. Wir haben die Tatsache verdrängt, dass Er auch in unseren Schwierigkeiten zu finden ist. Ja, dass Er selbst uns durch die dunklen Täler führt (Psalm 23) und dass Er unser Trost ist. Denn wie heißt es in 2. Korinther 1, 3-4: „*Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und **Gott alles Trostes, der uns tröstet in all unserer Bedrängnis.***“ Wozu? „... **damit wir die trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, durch den Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden.**“

Und Paulus war kein Theoretiker, der nur kluge Weisheiten von sich gibt, sondern wir können anhand der Apostelgeschichte sehen, dass er dies selbst gelebt hat. Weil er spürte und wusste, dass Gott ein Gott allen Trostes ist, hatte er Trost, Ermutigung und Ermahnung für die Gemeinde.

Liebe zu Jesus heißt Liebe zur Gemeinde. Liebe zur Gemeinde bedeutet, Geschwister zu trösten. Wodurch? Durch das Wort. Durch Gespräch, durch Telefonate, durch Karten, in der persönlichen Begegnung. In der aktiven Teilnahme am Gemeindeleben. Warum? Weil wir von Gott getröstet sind, um andere zu trösten.

Paulus liebte die Gemeinde, indem er die Gläubigen tröstete – weil Jesus die Gemeinde liebt. Amen!